

Zum Nachleben antiker Gedanken in den Kommentaren von Ludovicus Tubero

Spuren antiker natural-organischer Geschichtsauffassung

ERZSÉBET GALÁNTAI



Historia ... qua voce alia nisi oratoris immortalitati commendatur?

(Cicero, *De oratore*, II. 36.)

Der hervorragende dalmatische Humanist von aristokratischer Abstammung, Ludovicus Tubero¹ hat mit seinem Geschichtswerk² als Benediktiner begonnen. Er behandelt die Geschichte seiner Epoche – vor allem die von Ungarn – vom Tode König Matthias' bis zum Tode von Papst Leo X., also bis 1522. Das Werk wurde dem Erzbischof von Kalocsa, Gregorio Frangepan dediziert, mit dessen humanistischem Kreis er enge Freundschaft pflegte. Das Werk wurde dreimal publiziert, (1603, 1764, 1784) , aber es gibt bisher keine kritische Ausgabe der Kommentare.

Etwa zwei Drittel des Werkes ist mit der ungarischen Geschichte verbunden.³ Die Kommentare wurden in Rom (im Jahre 1734) wegen der Kritik des Autors gegen den Klerus verboten.

¹ Dem originalen Namen nach Ludovicus Cervarius alias Crievic, geb. im Jahre 1459 in Ragusa, gest. 1527 ebendort. Er studierte an der Pariser Universität, wo er nach Humanistensitte seinen Namen latinisierte. Nach seiner Rückkehr nach Ragusa (1484) tritt er in den Benediktiner Orden ein.

² *Ludovici Tuberonis Dalmatae abbatis Commentariorum de rebus suo tempore, nimirum ab anno Christi MCCCCXCmoque ad annum Christi MDXXII. in Pannonia et finitimis regionibus gestis libri XI.*

³ Diese Teile sind als erste Übersetzung unter folgendem Titel erschienen: *Ludovicus Tubero: Kortörténeti feljegyzések (Magyarország)*. [Kommentare zur Geschichte seiner Zeit (Ungarn)] Einl., Übers., Anm.-en L. Blazovich, E. Sz. Galántai, Szeged 1994.

Tuberos Vorbild war vor allem Sallust, aber stellenweise ist auch die Wirkung anderer klassischer Autoren bemerkbar, z.B. Ciceros, Caesars, die des Livius, Vergil, Horatius, Tacitus u. a. Die stärkste Wirkung auf unseren Autor – mit seiner Geschichtsauffassung und moralisierenden Absicht – hat ohne Zweifel Sallust ausgeübt.⁴

Seinen Anschauungen nach ist Tubero ein aristokratischer Geschichtsschreiber, der die sich in Europa seiner Zeit und seiner unmittelbaren Region – vor allem in „Pannonia“ seiner Zeit – abspielende gesellschaftliche Krise wahrnimmt, nach dem Lesen der römischen Autoren, besonders des Sallust, Cicero u. Livius, in der Rückkehr zu den alten Sitten und Idealen die einzige Möglichkeit der Verbesserung der Lage, d. h. der Lösung der Krise sieht. An zahlreichen Stellen – besonders in den *Reden*, die seinem Werk nach Humanistensitten eine *rhetorische Färbung* bieten – sind Beweise dafür zu finden. Z.B.

O si Attila ... ab infernis rediret, quanta indignatione gentem suam iam degenerem aversaretur? (I. 7.); ... ideone vos Attila, rex ille clarissimus et victor Europae ab Hyperboreis montibus eduxit, ut paucorum superbiae ludibrio essetis? ... (X. 4.)

Ebenso, den europäischen Zuständen entsprechend, sieht er Ungarn als die inmitten des Untergangs seines europäischen Ansehens lebende mittelalterliche Großmacht.

Er betrachtet mit einem, in der ungarischen Geschichtsschreibung ungewohnten, *rechtlichen* Motiv die historischen Geschehnisse, dessen Wurzeln in seiner Bildung und moralischer Überzeugung zu suchen sind.⁵ Bei der Erzählung versucht er immer die moralischen Gründe der Ereignisse zu finden, oder er fügt seiner Erzählung derartige Anmerkungen an. Diese moralisierende Tendenz bringt ihn vor allem Sallust nahe. Deshalb ist es üblich, ihn in der Fachliteratur „Sallusius Ragusanus“ zu nennen.⁶

Tuberos Geschichtsauffassung setzt sich aus antiken und mittelalterlichen Elementen zusammen, im wesentlichen ist er aber christlich. Seine Auffassung ruht auf der Überzeugung der christlichen Geschichtskonzeption, daß alle Macht von Gott ausgeht. An zahlreichen Stellen seiner Kommentare sind Beweise dafür

⁴ Vgl. E. Galántai, „Fortwirken von antiken dichterischen Formen u. Motiven in den Prosaerwerken der Humanisten,“ *Acta Antiqua et Archaeologica* 27 (1998), S. 230–235. Dieselbe: *Magyarország humanista történetírók* [Humanistische Geschichtsschreiber in Ungarn] Szeged 1999, S. 118–164. (Handschrift) Mit einer Stilanalyse der Kommentare und weiterführender Literatur; Vl. Rezar, „Dubrovacki Humanisticki Historiograf L. Cr. Tuberon“ *Anali Dubrovnika* 37 (1999), S. 47–94; Gy. Kristó, *Magyar historiográfia* [Ungarische Historiographie] I. Budapest 2002. S.123; L. Havas, S. Kiss, „Die Geschichtskonzeption A. Bonfinis,“ in *Diffusion des Humanismus Wallstein*, 2002, S. 282–317; Über die Wirkung der antiken Geschichtskonzeption auf die humanistische Geschichtsschreibung s. P. Kulcsár, *Humanista történetírók*, [Humanistische Geschichtsschreiber] Budapest 1977, bes. S. 1188–89.

⁵ Vgl. L. Blazovich, „L. (Crijevic) Tubero jogszemlélete, [Tuberos Rechtsauffassung]“ *Acta Universitatis Szegediensis. Acta Juridica et Politica* 40/3 (1991), S. 41–52.

⁶ Vgl. Anm. 4.

zu finden. Hier werden wir nur typische Hinweise dafür hervorheben. Vor allem die Reden und Exkurse bieten dem Autor eine Möglichkeit, auch seine Meinung über die Personen und Ereignisse zu äußern und seine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. So sagt er zum Beispiel im dritten Kapitel des zweiten Buches, wo sich Bischof Johannes von König Vladislaus II. verabschiedet:

Itaque Deum precamur, cuius nutu ac voluntate imperia parari nulli dubium esse debet ...

Der Substantiv *nutus* steht dem *numen* und dem Verb *annuo* nahe, die in der römischen Literatur (z.B. in Aeneis von Vergilius) sehr oft vorkommen.

Deus, summus rerum parens ac dominus ... (X. 4.)

Neque enim sine Dei nutu in unum armati ... convenistis ... (X. 4.)

... ita Deo constituyente, qui promissis ac iuramento semper testis adest. (IV. 14.)
u. a.

Atque si Deus coeptis annuerit, maiora, quam animis concipitis, aggrediemur. (III. 2.)

Vgl. z.B. ... *annuit et risit Cytherea repertis.* (Verg. Aen. IV. 128.)

Gott, die Natur und der Mensch befinden sich unserer Meinung nach im engen Zusammenhang bei Tubero. Dies kann eine Erklärung auch dafür sein, daß die sogenannte *natural-organische Geschichtsauffassung* eine bedeutende Wirkung auf ihn ausgeübt hat.

Ein Grundsatz, der für die römische Historiographie charakteristisch und ausschlaggebend in der Geschichtsauffassung des Sallust bzw. Livius ist und am vollständigsten bei Florus⁷ zum Ausdruck kommt, ist ein Prinzip: die Völker, die Länder, Reiche und Machtssysteme als lebendige Organismen zu begreifen, die – wie die Natur – die Geburt, Entwicklung, Entfaltung/Blütezeit und danach Verfall und Vergehen durchlaufen. Sehr typisch ist dafür die Geschichte bei Livius, die Menenius Agrippa als Orator dem Volk – bei seinem Auszug auf den heiligen Berg – erzählt. Es lohnt sich, diese Geschichte ins Gedächtnis zu bringen.

...Nullam profecto nisi in concordia civium⁸ spem reliquam ducere; eam per aequa, per iniqua reconciliandam civitati esse.

Placuit igitur oratorem ad plebem mitti Menenium Agrippam ... Is intromissus in castra .. nihil aliud quam hoc narrasse fertur: tempore quo in homine non ut nunc omnia in unum consentiant, sed singulis membris suum cuique consilium, suus sermo fuerit, indignatas reliquas partes sua cura, suo labore ac ministerio ventri omnia quaeri, ventrem in medio quietum nihil aliud quam datis voluptatibus frui; conspirasse inde ne manus ad os cibum ferrent, nec os acciperet datum, nec dentes

⁷ J. Nadányi, „Florus Hungaricus“ *Agatha* (2001).

⁸ Die *concordia civium*, die bei Sallust und Livius oft vorkommt, ist schon zu Beginn der Kommentare (I/1, *Scopus auctoris*) zu lesen: ... *regna non magis armis parari atque augeri, quam civili concordia conservari ...* Zum Stil von Sallust s. S. Schmal, Sallust, Hildesheim (2001), S. 128–139.

quae acciperent conficerent. Hac ira, dum ventrem fame domare vellent, ipsa una membra totumque corpus ad extremam tabem venisse. Inde apparuisse ventris quoque haud segne ministerium esse, nec magis ali quam alere eum, reddentem in omnes corporis partes hunc quo vivimus vigemusque, divisum pariter in venas maturum confecto cibo sanguinem. Comparando hinc quam intestina corporis se-ditio similis esset irae plebis in patres, flexisse mentes hominum.

Der Orator hat also die Rebellion des Volks mit der Verschwörung von Körperteilen verglichen und damit die Absicht des Volks verändert.

Auch für M. T. Cicero ist sehr kennzeichnend, die „*res publica*“ auf diese Weise zu betrachten. An zahlreichen Stellen seiner Werke sind dafür Beweise zu finden. Wie bekannt, hat er auf den *rhetorischen Charakter* der humanistischen Geschichtsschreibung⁹ eine große Wirkung ausgeübt. Deshalb halten wir es für wichtig, seine Wirkung auch in dieser Hinsicht – mehr als in der früheren Forschung – zu betonen. Ausdrücke solcher Art kommen sehr oft in seinen Reden vor. In der ersten Catilinarischen Rede z. B. finden wir eine Analogie zwischen der menschlichen Krankheit und der Krankheit der „*res publica*“

*...hanc tam taetram ... rei publicae pestem totiens iam effugimus. (V. 11.)
Ut saepe homines aegri morbo gravi ... sic hic morbus, qui est in re publica ...
(XIII. 31.)
...omnium scelerum maturitas ... erupit. (XIII. 31.)*

Im weiterem werden wir versuchen, die Spuren derartiger Geschichtsauffassung (d.h. Bilder mit organischem Bezug) bei L. Tubero aufzuzeigen. Wie oben erwähnt wurde, sind in „*Scopus auctoris*“, in den Reden und Exkursen Beweise für die Geschichtsauffassung und moralische Überzeugung des Verfassers zu suchen. Einige davon werden wir hervorheben.

Im ersten Kapitel erwähnt er die *discordia* als *pestis*:

*...cum rebuspublicis nihil sit intestina discordia perniciosius, nec ulla alia pestis
... ea validior magis ...*

In demselben Kapitel benutzt er die folgende Analogie:

... per se, ubi discordia immigravit, regna collabuntur ac veluti ingentia in montibus robora, quae nulla vis ventorum convellere potest, carie ipsa proprio vitio imis radicibus innata, nullo impellente ad terram concidunt; quod profecto Regno Hungariae paene evenire vidimus ...

In seiner Rede argumentiert Stephanus Báthori für den heimatischen König mit evidenten Beispielen aus der Natur:

... et bruta animalia, naturae ipsius instinctu, ex suo genere sibi duces ... habere soleant, ... (I. 7.)

⁹ Vgl. Anm. 4. u. dazu É. Aszalós, „Leonardo Bruni, a firenzei történetírás atyja,“ [Leonardo Bruni, der Vater der florentinischen Historiographie] *Debreceni Szemle* (1998/3), S. 400–407.

... gentem suam ... quae ... ritu iumentorum iugum ab externo impositum sub-
missee ferre ...

... et id tibi in tractandis tuorum animis faciendum arbitror, quod prudentes me-
dici in curandis corporibus facere solent... (II. 3.)

... nonne pro monstro esset habitum ursini capitis animal, cui caetera membra le-
onis essent? Abhorret enim natura ab inepta ac deformis eiusdem corporis diversi-
tate. Porro certum est id regem in regno esse, quod caput in corpore. (I. 7.)

Und die Konklusion lautet:

Inter nos igitur nobis rex quaerendus est. (ebendort)¹⁰

Die Natur wird in seinem Werk oft personifiziert (z.B. *a natura donata virtus* zählt für eine Stereotypie), und Analogien folgender Art sind stellenweise zu lesen:

... tamquam solem, Hungarica barbarie veluti atra quadam nube, diu conditum
nostroque demum adventu lucem resumturum, expectat ... (III. 2.)

Die Zahl der Beispiele, aus denen hervorgeht, daß bei Tubero sowohl der Stil der klassischen Autoren, als auch deren Geschichtsauffassung nachzuvollziehen ist, könnte noch lange erweitert werden. Es ist insgesamt festzustellen, daß der dalmatische Humanist eine eigenartige Synthese der antiken und christlichen Geschichtsbetrachtung geschaffen hat.

¹⁰ Die Stilanalyse und antike Parallelen dieser Reden s. In: *Magyarországi humanista törté-*
netírók, vgl. Anm. 4. S. 118–164. Dazu noch : Erzählung über die Tapferkeit von zwei
türkischen Gefangenen (V. 9.) scheint sehr ähnlich der Geschichte von Damon und
Phintias zu sein. Vgl. Hyginus, *Fabulae* 257. Cicero, *Tusc.* 5. 22. 63. Die Sammlung des
Materials wurde von OTKA [Landesfund für Förderung von Wissenschaft und For-
schung in Ungarn] unterstützt.